

Methoden in der Familienforschung

Herausgegeben von
M. Cierpka und E. Nordmann

Mit 31 Abbildungen



Springer-Verlag
Berlin Heidelberg New York
London Paris Tokyo

PSZ-Drucke

Schriftenreihe des Psychosozialen Zentrums (PSZ)

Universität Ulm

Herausgegeben von H. Kächele P. Novak H. C. Traue

Reihenherausgeber:

Prof. Dr. Horst Kächele
Prof. Dr. Dr. Peter Novak
Dr. Harald C. Traue

Psychosoziales Zentrum der Universität Ulm
Am Hochsträß 8, D-7900 Ulm

Bandherausgeber:

Dr. Manfred Cierpka
Abt. Psychotherapie, Universität Ulm,
Am Hochsträß 8, D-7900 Ulm

Dipl.-Psychologe Erik Nordmann
PLK Weissenau, Abt. Psychiatrie I, Universität Ulm
D-7980 Ravensburg-Weissenau

Beiträge des 3. Workshops über Familienforschung, veranstaltet vom Sonderforschungsbereich 129 „Psychotherapeutische Prozesse“ Universität Ulm am 25./26. 10. 1985

Wir danken der Firma Janssen, Neuss, für die finanzielle Unterstützung des Workshops und der Veröffentlichung der Tagungsbeiträge in diesem Band.

ISBN-13: 978-3-540-17462-2 e-ISBN-13: 978-3-642-71841-0
DOI: 10.1007/978-3-642-71841-0

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2 UrhG werden durch die „Verwertungsgesellschaft Wort“, München, wahrgenommen.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1987

Vorwort

Die Beiträge im vorliegenden Band sind aus den Vorträgen entstanden, die anlässlich des Dritten Workshops über Familienforschung 1985 im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 129 "Psychotherapeutische Prozesse" an der Universität Ulm gehalten worden sind. Der Veröffentlichung liegt die Intention der Autoren und der Herausgeber zugrunde, die Familienforschung im deutschsprachigen Raum über den Rahmen des Workshops hinauszutragen. Ähnlich wie in anderen psychotherapeutischen Techniken hinkt in der Familientherapie die Forschung bei weitem der Theorie und der Klinik hinterher.

Die hier versammelten Beiträge entsprechen dem Charakter unserer Werkstatt. Es geht uns nicht um die Präsentation von Ergebnissen, sondern um die Diskussion von Untersuchungsansätzen und Auswertungsmethoden, die den Familienforschern ermöglichen sollen, komplexe Beziehungsstrukturen und familiendynamische Prozesse zu analysieren. Nach der Generierung der vielfältigen familientheoretischen Ansätze scheint es sich in den letzten Jahren abzuzeichnen, daß die Untersuchung des therapeutischen Prozesses auch in der Familientherapie wichtiger wird. Deshalb gilt es die Diskussion über Selbstberichtsmethoden und Fremdbeobachtungsmethoden anzuregen, damit mehr Klarheit darüber gewonnen werden kann, welche Phänomene mit welcher Methode beobachtet werden können und welche Variablen und Dimensionen, nach entsprechender Operationalisierung, ausgewertet werden können.

Die verschiedenen Arbeiten in diesem Band sind also sehr heterogen. Allein gemeinsam ist ihnen die Suche nach einem adäquaten methodischem Ansatz, mit dem der zu untersuchende Gegenstand erforscht werden kann. Wir geben also Einblick in die Werkstatt von Familienforschern.

Die Arbeit von *Betz und Breuninger* haben wir an den Anfang gestellt, weil in diesem Forschungsansatz exemplarisch der Zusammenhang zwischen Theorie, Klinik und Forschung evident wird. Die Autoren haben gemeinsam eine Theorie über schulische Lern- und Leistungsstörungen (LLS) und entsprechende Behandlungsprogramme für lese- und rechtschreibschwache Schüler aller Altersstufen entwickelt. Die Forschungsfragen sind therapierelevant: Welche familiendiagnostischen Verfahren, welche Familienberatungsansätze und welche Methodenkombination sind für die Therapie von Schülern mit "LLS" geeignet? Durch die Stimulation mit Hilfe einer Bildserie über "LLS" gelingt es den Diagnostikern Aussagen über die

familiären Beziehungen zu gewinnen.

Die Arbeit von *Peterander und Innerhofer* über Interaktionen von MCD-Kindern und ihren Müttern ist in die Reihe der sich ständig ausweitenden Forschung über die Mutter-Kind-Interaktion einzuordnen. Gegenstand ist dabei nicht mehr das individuelle Verhalten von Eltern und Kindern sondern die unmittelbare Interaktion und damit die interpersonale Ebene. In der Untersuchung gehen die Autoren der Frage nach, auf welche Weise Therapie und Diagnose bei Kindern mit Verdacht auf Minimale Cerebrale Schädigung unter Einbeziehung der Eltern stärker aufeinander abgestimmt werden können. Mit Hilfe der systematischen Verhaltensbeobachtung sollten dabei Kennwerte der Interaktion erarbeitet werden, die als Grundlage für therapeutische Interventionen in solchen Familiensystemen gelten können.

Die Autoren *Kötter, Nordmann und Schenck* haben die Vieldeutigkeit und Unschärfe in den familientherapeutischen Begriffen zum Anlaß genommen, eine Expertenumfrage zu unternehmen, die über die klinisch-diagnostische Relevanz familiendynamischer Konzepte Auskunft geben soll. Ziel dieses Forschungsvorhabens ist die Konstruktion eines Fragebogens zur subjektiven Einschätzung der Familiendynamik durch die Familienmitglieder auf der Basis expertenvalidierter familiendynamischer Diagnosekriterien. Diese Ergebnisse wurden mittels der sogenannten Delphi-Methode gewonnen.

Mit Hilfe der automatischen Analyse des Sprechverhaltens in familientherapeutischen Erstinterviews versuchen *Brähler, Ernst und Felder* deskriptive Merkmale des Interviewgeschehens zu erfassen. In der Arbeit wird insbesondere auf die Untersuchung des Kommunikationserlebens und des Kommunikationsverhaltens der einzelnen Familienmitglieder eingegangen. Interessante Ergebnisse lassen sich u.a. dann gewinnen, wenn dieses Erleben und Verhalten der Familienmitglieder auf das Verhalten des Therapeuten rückbezogen wird.

Im Rahmen eines Projekts zur Erforschung des interpersonellen Verhaltens von Schizophrenen untersuchte *Conrad-Müller* den Einfluß von bestimmten Informationen, die einem von zwei Gesprächspartnern zugespielt werden, auf den Gesichtsausdruck. Durch präzise Analyse des Gesichtsausdrucks mit Hilfe der Videotechnik im Labor und einem entsprechenden Kodierverfahren

werden die Interdependenzen im Reaktionsverhalten von Gesprächspartnern untersucht. Fehlinformationen werden für einen Gesprächspartner zur Konfliktlösungsaufgabe, sodaß die innere Verarbeitung, idealtypisch gesehen, an seinem Gesicht abgelesen werden kann.

In der Arbeit von *Cierpka, Rahm und Schulz* wird ein Familienfragebogen, der "Family-Assessment-Measure" (FAM- Version III) vorgestellt. Dieses Instrument aus der Sparte der Selbstberichtsmethoden erscheint deshalb so interessant weil es sowohl die Familie als Ganzes, ihre Subsysteme und die Individuen als Untersuchungsgegenstand definiert. Die von den Autoren vorgenommene Itemanalyse ergibt, daß die Testgütekriterien es zulassen, den Fragebogen auch im deutschsprachigen Raum einzusetzen.

Wöhrmann, Felder und Brähler untersuchten mit der Interaktionsprozeßanalyse und dem Dreidimensionalen Raummodell nach Bales 20 Familien. Sie wollten feststellen, inwiefern diese Forschungsmethoden, die aus der Kleingruppeninteraktions- und Kommunikationsforschung stammen, auch in der Familienforschung Anwendung finden können.

Die Herausgeber danken Frau G. Steinwand für die endgültige Manuskripterstellung und Herrn H. Poesnecker für das graphische Layout, außerdem der Firma Janssen /Neuss für die finanzielle Unterstützung.

M. Cierpka/E. Nordmann

Inhaltsverzeichnis

Betz, D, Breuninger, H: Ansätze zur Erfassung schulischer Lern- und Leistungsstörungen (LLS) im familiären Kontext.	1 - 32
Peterander, F, Innerhofer, P: Interaktionen von unauffälligen und MCD-Kindern mit ihren Müttern.	33 - 48
Kötter, S, Nordmann, E, Schenck, K: Zur Klinisch-diagnostischen Relevanz familien-dynamischer Konzepte Ergebnisse einer Delphi-Studie.	49 - 67
Brähler, E, Ernst, R, Felder, H: Empirische Untersuchung von familientherapeutischen Erstinterviews.	69 - 82
Cierpka, M, Rahm, R, Schulz, H: Die Testgütekriterien des "Family Assessment Measure" (FAM-Version III).	83 - 100
Conrad-Müller, G: Der Einfluß einer einstellungsanregenden Information über den Gesprächspartner auf den Gesichtsausdruck. Einige vorläufige Ergebnisse.	101 - 115
Wöhrmann, Ch, Felder, H, Brähler, E: Die Interaktionsprozessanalyse nach BALES bei familientherapeutischen Erstgesprächen	117 - 133

**Anschriften der
Autoren:**

- Prof. Dr. D. Betz: Universität Essen, Fachbereich 2 Erziehungswissenschaften,
Universitätstr. 11, 4300 Essen 1
- Dr. H.
Breuninger: LRS-Zentrum an der Universität Essen, Effmannstr. 2, 4300 Essen
16
- Prof. Dr. E.
Brähler: Klinikum der Justus-Liebig-Universität Giessen, Abt. Medizinische
Psychologie, Friedrichstr. 36, 6300 Gießen
- Dr. M. Cierpka: Universität Ulm, Abt. Psychotherapie, am Hochsträß 8, 7900 Ulm
(Donau)
- G. Conrad -
Müller: Universität des Saarlandes, Fachrichtung Psychologie, 6600
Saarbrücken
- R. Ernst: Klinikum der Justus-Liebig-Universität Giessen, Abt. Medizinische
Psychologie, Friedrichstr. 36, 6300 Gießen
- H. Felder: Klinikum der Justus-Liebig-Universität Giessen, Abt. Medizinische
Psychologie, Friedrichstr. 36, 6300 Gießen
- P. Innerhofer: Universität Wien, Institut für Angewandte Psychologie, Nentergasse
13, A-1010 Wien
- S. Kötter: Universität Essen, Fachbereich 2 Erziehungswissenschaften,
Universitätsstr. 11, 4300 Essen 1
- E. Nordmann: PLK Weissenau, Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie, 7980
Ravensburg-Weissenau
- Dr. F.
Peterander: Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Psychologische Abteilung,
Kraepelinstr. 2, 8000 München 4,
R. Rahm: Bleichstr. 7/1, 7900 Ulm (Donau)
- Prof. Dr. K.
Schenck: PLK Weissenau, Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie, 7980
Ravensburg-Weissenau
H. Schulz: Sudetenstr. 128, 7440 Nürtingen
- Ch. Wöhrmann: Klinikum der Justus-Liebig-Universität Giessen, Abt. Medizinische
Psychologie, Friedrichstr. 36, 6300 Gießen